

Immer die Würde des Menschen im Blick

Kirche soll nicht nur in der Kirche stattfinden, sondern sich auch um die Sorgen und Nöte der Menschen in ihrem Alltag kümmern, insbesondere in ihrem Arbeitsalltag. Darin sind sich die beiden großen christlichen Kirchen einig, auch wenn sie in ihren Bemühungen teilweise etwas unterschiedliche Schwerpunkte setzen. BUSINESS today sprach mit dem katholischen Betriebsseelsorger Werner Langenbacher und dem evangelischen Wirtschafts- und Sozialpfarrer Albrecht Knoch über ihre Aufgaben.

Von Rolf Dieterich

Es ist vielleicht nicht immer das, was man sich unter einer klassischen kirchlichen Arbeit vorstellt, und manche Tätigkeiten von Werner Langenbacher und Albrecht Knoch grenzen wohl auch an die Aufgabengebiete von Sozialarbeitern, Psychologen oder Soziologen. Aber ihr Handeln orientiert sich stets am christlichen Menschenbild, an der Würde des Menschen als einem Grundelement der katholischen Soziallehre und der evangelischen Sozialethik.

Der Diplom-Theologe und Pastoralreferent Werner Langenbacher ist schon seit 26 Jahren für die regionale Arbeitsstelle Ravensburg der Betriebsseelsorge der Diözese Rottenburg-Stuttgart zuständig, wobei seine Tätigkeit, so sagt er, auf drei Säulen basiere. Die erste sei die individuelle Beratung, Unterstützung und Betreuung von Menschen in Konfliktsituationen, die etwa aufgrund von Mobbing, Burn-out oder Depressionen entstanden sind. Dazu gehöre aber auch die oft längere Begleitung von Betroffenen bei deren Bemühen um eine Neuorientierung, weil sie es an ihrem bisherigen Arbeitsplatz nicht mehr aushalten. Gründe für solche Probleme seien immer häufiger die zunehmende Arbeitsverdichtung und der Zwang zu immer mehr Flexibilität. Die Lösungsbereitschaft der Arbeitgeber in derartigen Situationen lässt nach Langenbachers Erfahrungen zwar

manchmal zu wünschen übrig, insgesamt habe aber der Fachkräftemangel die Sorge um die Mitarbeiter größer werden lassen.



Betriebsseelsorger Werner Langenbacher bei einer Kundgebung gegen Sozialabbau auf dem Ravensburger Holzmarkt. Bild: privat

Kontakte in die Betriebe hinein

Der Kontakt zu den Menschen, die Langenbachers Rat oder Hilfe suchen, kommt auf ganz unterschiedliche Weise zustande. Manche entscheiden sich selbst zu diesem Schritt, andere werden von Ärzten oder Krankenkassen zum Betriebsseelsorger geschickt oder folgen einer Empfehlung des Betriebs- beziehungsweise Personalrats oder auch des Arbeitgebers. Manager finden sich allerdings nur selten unter den Ratsuchenden. Sie wenden sich im Bedarfsfall wohl eher an die zentrale Seelsorgestelle für Führungskräfte, welche die Diözese in Stuttgart eingerichtet hat.

Als zweite Säule seiner Tätigkeit bezeichnet Langenbacher seine Kontakte in die Betriebe hinein. Bei den Gesprächen mit den Betriebs- und Personalräten sieht er sich vor allem in der Rolle des Hörenden, der erfahren möchte, welche konkreten Schwierigkeiten es gibt, was die Menschen in ihrem täglichen Arbeitsleben bewegt. Diese Betriebsarbeit wird durch eine Netzwerkarbeit ergänzt, bei der es insbesondere um die Kooperation mit den Gewerkschaften geht. Anfängliche Vorbehalte der Gewerkschaften gegenüber der katholischen Betriebsseelsorge, sagt Langenbacher, gebe es schon lange nicht mehr.

Bildungsarbeit ist die dritte Säule. Dazu bietet die Betriebsseelsorge Veranstaltungen und Seminare an, die sich beispielsweise mit dem Umgang mit Stress beschäftigen, aber auch der Frage nachgehen, welche ethischen Probleme im Zusammenhang mit dem autonomen Fahren entstehen können. „Es ist wichtig“, sagt Langenbacher, „dass wir uns auch gesellschaftlich von unserem Standpunkt aus zu Wort melden.“

Gesellschaftsdiakonie

Hier kommt es auch zu deutlichen Berührungspunkten mit dem Auftrag, dem sich der Kirchliche Dienst in der Arbeitswelt (KDA) der Evangelischen Landeskirche in Württemberg verpflicht-

Am Freitag vor Palmsonntag veranstaltet die Betriebsseelsorge Ravensburg zusammen mit der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) einen Kreuzweg der Arbeit, bei dem Orte der Arbeit aufgesucht werden und auf Arbeitssituationen vor Ort und weltweit hingewiesen wird. Werner Langenbacher (links unter dem Transparent) ist selbstverständlich dabei. Bild: privat



tet fühlt. Albrecht Knoch, der für den KDA zuständige Wirtschafts- und Sozialpfarrer der Prälatur Ulm, zu der ein großes Gebiet von der Ostalb bis zum Bodensee gehört, sagt, die Kirche sei nicht nur für den Einzelnen da, für die individuelle Seelsorge, sondern wolle sich auch um die Gesellschaft insgesamt kümmern sowie um grundsätzliche Fragen, welche die Gesellschaft vor allem in ethischer Hinsicht tangieren. In dieser Gesellschaftsdiakonie sieht der KDA seinen Auftrag, den er nicht zuletzt mit einer Bildungsarbeit erfüllen möchte, die auch den gesellschaftlichen Diskurs voranbringen soll. Als wichtige aktuelle Themen, mit denen sich die Wirtschafts- und Sozialpfarrer beschäftigen, nennt Knoch die Digitalisierung, die Mobilität und Nachhaltigkeitsstrategien. Dabei gehe es um Fragen, wie: Welche Veränderungen bringt die Digitalisierung für den Menschen und das soziale Gefüge? Was sind die Chancen, was die Risiken dieser Veränderungen? Bei seinen Betriebsbesuchen informiert sich Albrecht Knoch über diese und ähnliche Probleme. Dazu führt er Gespräche mit der Unternehmensleitung und, wenn möglich, auch mit den Betriebsräten. An diesem Punkt wird auch ein Unterschied in den Arbeitsweisen von evangelischem KDA und katholischer Betriebsseelsorge deutlich. Während die Betriebsseelsorge vorrangig die Arbeitnehmer und weniger die Unternehmer

im Blick hat, macht es sich der KDA zum Prinzip, für beide Seiten gleichermaßen da zu sein. Er versteht sich als Brückenbauer zwischen Arbeitswelt und Kirche, indem er Kontakte zu Unternehmern und Beschäftigten, Betriebs- und Personalräten, aber auch Gewerkschaften, Kammern und Verbänden pflegt. Organisatorisch ist der KDA ein Fachdienst der Evangelischen Akademie Bad Boll. Er unterstützt die Akademie auch mit Seminaren und anderen Veranstaltungen.

In Wahrnehmung seiner Aufgaben bekennt sich der AKD auch zur Lobbyarbeit, beispielsweise, wenn es um ein nicht nur wirtschaftlich prosperierendes, sondern auch soziales Europa geht. In diesem Sinne hat sich der AKD an der Entwicklung des Europa-Leitbilds der Landesregierung Baden-Württemberg beteiligt.

Auch wenn der KDA den Fokus seiner Tätigkeit insbesondere auf grundsätzliche Themen aus dem Wirtschafts- und Arbeitsleben richtet, so verlieren seine Mitarbeiter das Wohl und die Interessen von Einzelpersonen nicht aus den Augen. Selbstverständlich, sagt Pfarrer Knoch, stehe er jedem zur Verfügung, der ihn um Rat oder Hilfe bittet. So hat sich der AKD auch ausdrücklich den Rat bei Problemen wie Burn-out oder Mobbing in sein Pflichtenheft geschrieben.

Gemeinsame Klausurtagungen

In der kirchlichen Arbeit im Wirtschafts- und Sozialbereich gibt es gute Kontakte über die konfessionellen Grenzen hinweg. So treffen sich evangelische AKD-Vertreter und katholische Betriebsseelsorger einmal im Jahr zu einer Klausurtagung. Im Bündnis gegen Armut im Landkreis Ravensburg arbeiten beide Seiten mit einer Reihe anderer Organisationen zusammen. In diesem April werden Albrecht Knoch und Werner Langenbacher gemeinsam die Fernfahrer besuchen, die auf dem Parkplatz bei der Galluskapelle an der A 96 bei Leutkirch das Wochenende verbringen und dort ihre Probleme mit einer weitgehend fehlenden Infrastruktur haben. Und am 1. Mai findet, wie jedes Jahr, unmittelbar vor der gewerkschaftlichen Kundgebung ein ökumenischer Gottesdienst im Ulmer Münster statt.



Die Wirtschafts- und Sozialpfarrer der Evangelischen Kirche in Württemberg (von rechts): Albrecht Knoch (Prälatur Ulm), Romeo Edel (Prälatur Stuttgart), Karin Uhlmann (Prälatur Heilbronn) und Karl-Ulrich Gscheidle (Prälatur Reutlingen). Bild: Evangelische Akademie Bad Boll/Carlucci